

# Vom Tirggel, dem alten Zürcher Weihnachtsgebäck

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - (1949)

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777823>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Tirggel hat sich ein Stück altes Zürich in unsere Tage hinüber gerettet, ein erzählerisches Gebäck, ohne das man sich den Weihnachtsbaum traditionsbewußter Kreise der Limmatstadt nicht denken kann. Etwas spröde ist er, der protestantische Tirggel, wie der puritanische Geist, aus dem er, ein Nachfahre gotischen Modelgebäcks, verjüngt entstiegen ist, bevor er aus Zucker, Mehl und Honig greifbar wurde. Nichtzürcher verlieben sich wohl nur in seine Bilder, die sich bald fromm, wie die Füllungen der Großmünsterpforte, zur biblischen Geschichte reihen, bald wieder vom einfachen Tagewerk der alten Limmatthener erzählen. Andere gleichen gebackenen Ansichtskarten, die von Zürichs Monumenten berichten. Und es gibt solche, die tragen — herrliche Beispiele der Volkskunst — Motive der Liebe. Als

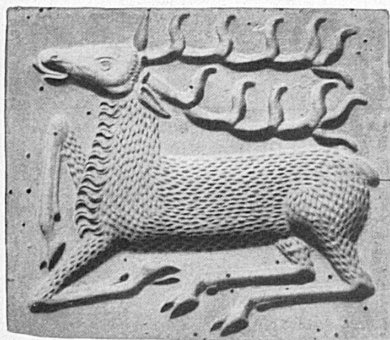


## VOM TIRGGEL, DEM ALTEN ZÜRCHER WEIHNACHTSGBÄCK

heraldischer Tirggel vertritt er oft staatliche Würde, mit Sprüchen biederer Scherz.

Die erste Erwähnung des Zürcher Tirggels taucht in einem vorreformatorischen Prozeßbericht des Jahres 1461 auf. Bald 500 Jahre sind seither darübergegangen — mit wechselnden Bräuchen auch um den Tirggel. Es lohnt sich, in ein entzückendes Bilder-

Photos: W. Bischof.



buch zu schauen, das Gotthard Schuh und Edwin Arnet dem Zürcher Tirggel und seiner Geschichte gewidmet haben. (Gotthard Schuh: Tirggel, im Verlag Amstutz und Herdeg, Zürich). Wie im Volkslied zersungen manche Melodie die Zeiten überdauerte, so lebt in den Tirggeln und ihren hölzernen Modellen ein bescheiden nachschöpferischer Geist von Handwerkern verklungener Epochen weiter. Ks.



### Le Tirggel, vieux gâteau de Noël de Zurich

Un peu du Zurich d'autrefois a survécu jusqu'à nos jours dans le Tirggel, ce gâteau si proche des contes, qui ne manque jamais à l'arbre de Noël dans les familles respectueuses des traditions. Descendant des gâteaux moulés du moyen âge, ce Tirggel protestant est composé de farine, de miel et de sucre. Ceux qui ne sont pas nés Zurichois n'apprécient guère que ses dessins qui sont empruntés tantôt aux personnages de la Bible, tantôt à la vie quotidienne et aux travaux des anciens citoyens de la ville, tandis que d'autres ressemblent à des cartes postales représentant les monuments de Zurich. Un peu de l'humble génie des artisans d'autrefois revit chaque année dans les Tirggel et leurs moules de bois.

